*Der Mythos des Mittelalters*

Brunner, Horst, und Mathias Herweg, Hg. *Gestalten des Mittelalters: Ein Lexikon historischer und literarischer Personen in Dichtung, Musik und Kunst.* Kröners Taschenausgabe Band 352. Stuttgart: Kröner, 2007. XXIV + 504 S., 73 Abb., € 26,00.

Wenn Sie nach prominenten Figuren des Mittelalters gefragt würden, welche Namen fielen Ihnen ein? Karl der Große, klar, Friedrich Barbarossa, Richard Löwenherz, Walther von der Vogelweide, der eine oder andere Heinrich vielleicht, und dann? Nicht historische, sondern legendäre Gestalten: König Artus, Parzifal, Tristan und Isolde, Siegfried, Robin Hood, Till Eulenspiegel ... Für die meisten Menschen unserer Zeit liegt über den tausend Jahren europäischer Geschichte zwischen 500 und 1500 ein Nebelschleier, aus dem nur einzelne Figuren herausragen, die umso glanzvoller erscheinen, je weniger man über sie weiß. Das Mit- und Ineinander von Historie und Legende prägt seit jeher das Mittelalterbild der westlichen Welt.

Es hat daher nichts Abwegiges, wenn ein Nachschlagewerk über "Gestalten des Mittelalters" (oder sollte es vielleicht doch besser heißen "Gestalten des Mittelalter-Mythos"?) ein "Lexikon historischer *und literarischer* Personen" ist, wobei sich die historischen Figuren in der Minderzahl befinden und in der Tat nur aufgenommen wurden, wenn der Nimbus des Sagenhaften ihren Namen umgibt. In 218 Artikel stellen in diesem jüngsten Produkt aus dem Hause Kröner 26 FachwissenschaftlerInnen prominente Figuren vor, die unser Mittelalterbild (mit)geprägt haben, von Abaelard bis Yrkane. Sie lassen

sich in vier Gruppen einteilen (wobei allerdings nicht wenige mehreren Kategorien zugleich angehören): Heilige, "Persönlichkeiten der politischen Bühne" (VIII), Dichter und Gelehrte (aber nur, sofern sie einen *legendären* Ruf genießen, was Chaucer und Dante offenbar ebenso disqualifiziert wie Chrétien de Troyes und Gottfried von Straßburg) und schließlich die größte Gruppe, "im engeren Sinne literarische Gestalten" (IX).

Die im Allgemeinen ausgezeichnet recherchierten Artikel sind von unterschiedlicher Länge, doch nach einem festen Muster strukturiert. Soweit es sich um historische Gestalten handelt, werden zunächst die biographischen Fakten dargelegt, dann wird die Mythenbildung dokumentiert. Bei literarischen Figuren bilden natürlich die (chronologisch aufgeführten) Texte, in denen sie vorkommen, das Rückgrat der Darstellung, gefolgt von Werken der Neuzeit, in denen der Stoff weiterverarbeitet wurde – erwähnt werden nicht nur Erzähltexte, sondern auch Dramen, Filme, Opern, Gemälde. Knappe Literaturlisten verweisen sowohl auf andere Nachschlagewerke als auch auf Monographien und Fachaufsätze. Die eingestreuten Illustrationen aus Mittelalter und Neuzeit führen die Be- und Umdeutungen besonders prominenter Figuren vor Augen.

Die Hauptkriterien für die Auswahl der Lemmata sind "der Bekanntheitsgrad und die rezeptionsgeschichtliche Bedeutung der betreffenden Gestalt" sowie "die Aussagekraft für das Stoff- und Typenspektrum der mittelalterlichen Literatur" (VIII); der Einzelfall freilich ist, wie die Herausgeber ganz richtig darlegen, "letztlich Ermessensfrage". Dass bei einem deutschsprachigen Nachschlagewerk der Schwerpunkt auf Figuren und literarischen Quellen aus dem deutschsprachigen Raum liegt, versteht sich von selbst. Gleichwohl berücksichtigt das Lexikon den gesamteuropäischen Charakter der Kultur des Mittelalters durchaus. Allerdings scheint es dem Rezensenten (der als Anglist vielleicht übersensibel urteilt), dass dem angelsächsischen Anteil am kulturellen Erbe des Mittelalters nicht ganz zufriedenstellend Rechnung getragen wird. So fehlt zum Beispiel ein Artikel zu Beowulf, dem Titelhelden des wichtigsten altenglischen Epos; und Thomas Malory wird in den Beiträgen, die sich

mit Figuren der Artusepik beschäftigen, nur sehr knapp behandelt. Im Artikel 'Artus' erfährt der Leser zwar, dass der Stoff in England und den USA "bis in die Gegenwart rege rezipiert" wird: "Dabei ist von zentraler Bedeutung die von Thomas Malory um 1470 veröffentlichte engl. Prosa-Kompilation *Morte d'Arthur*", heißt es dazu reichlich ungenau (28f.). Tatsächlich wurde Malorys *Le Morte Darthur* (meist so geschrieben) erst posthum 1485 von dem Buchdrucker und Verleger William Caxton veröffentlicht; allerdings existiert daneben eine Manuskriptversion, die zwischen 1470 und 1480 entstanden sein dürfte. Der Verfasser des Artikels 'Robin Hood' bezeichnet den englischen Volkshelden missverständlich als "Sagengestalt" (386) und macht nicht klar, dass die alten Quellen nicht Sagen, sondern ausschließlich Balladen sind (die er immerhin später erwähnt, wenn auch nur *en passant*). In "Kunstdramen" wurde der Stoff schon früher als 1601 verarbeitet, und bei der Diskussion der Authentizität Robin Hoods geht der Verfasser dem (von Sir Walter Scott erfundenen) Mythos vom "Freiheitskampf der Angelsachsen gegen die normannischen Eroberer" (387) auf den Leim.

Doch genug der Beckmesserei. Insgesamt bietet der Band allen Freunden der mittelalterlichen Literatur und Kultur eine hochwillkommene und überaus ergiebige Quelle der Information und zugleich ein beeindruckendes Bild von der Vielfalt und Komplexität der Kulturlandschaft, die sich unter den Nebeln des Mittelalter-Mythos verbirgt und zugleich von diesen ihren besonderen Charakter erhält.

DIETER PETZOLD